

Bericht von der Jahreshauptversammlung am 15.4.2015

Tätigkeitsbericht für 2014

Zunächst dankte die Vorsitzende Gertrud Knopp allen, die aktiv in der Ortsgruppe mitwirken. Mitgliedern, die schon 20 oder sogar 30 Jahre beim BUND Naturschutz sind, wurde mit einem kleinen Geschenk für ihre Treue gedankt.

Der **monatliche Stammtisch** findet seit einiger Zeit im Bistro von Roberta Buonavita in Westerham statt, und zwar am 3. Mittwoch im Monat. Er dient dem Austausch von aktuellen Informationen und Naturschutzthemen. Hierzu sind alle Interessierten – auch Nicht-Mitglieder – eingeladen. Der Stammtisch hat eine rege Beteiligung: manchmal sind über 10 Personen dabei!

Ferienprogramm:

Das Ferienprogramm wurde wie schon seit mehreren Jahren gemeinsam mit dem Obst- und Gartenbauverein Feldkirchen durchgeführt. Thema war 2014 wieder Kräuterbuschen für Mariä Himmelfahrt. Auf dem Weg zum Buchberg wurde nach Kräutern gesucht.



Am Buchberg auf dem Anwesen von Familie Huber waren bereits Tische und Bänke aufgestellt, und zusätzlich Blumen, die Fränzi Kröll, die Vorsitzende vom Gartenbauverein, schon vorher gebracht hatte. Zur Erfrischung gab es natürlich Kräuterlimonade, und nachdem alle ihre Sträuße gebunden hatten, noch Spiele auf der Wiese. Schnell wurde es Zeit für den Rückweg und am Ende hatten die Kinder alle einen wunderschönen Kräuterbuschen.

Wanderungen:

Samstag, 24.5.2014 „Von Vagen zum Seehamer See“

Es war eine große Tour von Vagen über die Schöffleiten durch das reizvolle Leitzachtal hinauf zum Seehamer See. Gerade im Frühling und Frühsommer zeigt die Natur hier ihre besondere Schönheit. Wir umrundeten den sagenumwobenen See, wanderten an blühenden Wiesen vorbei und gingen schließlich durch die Leitenwälder zurück nach Vagen.



Samstag, 18. 10.2014 „Zu den Quellen des Feldkirchner Bachs“

Der Feldkirchner Bach hat seinen Ursprung in mehreren Quellbächen westlich von Buchberg. Wir wanderten von Feldkirchen am Bach entlang aufwärts zu diesen Quellbächen, die in steilen Kerbtälern die bewaldeten Hänge herunterkommen, umrundeten das Quellgebiet und kehrten wieder nach Feldkirchen zurück.



Themen, die uns 2014 beschäftigt haben bzw. ständig beschäftigen:

Löffelkraut

Einer der wertvollsten Naturschätze unserer Voralpenlandschaft ist das Bayerische Löffelkraut (*Cochlearia bavarica*).

Wie schon bei den beiden letzten Versammlungen berichtet, hat der Bund Naturschutz die Trägerschaft für das bundesweite Biodiversitätsprojekt „Löffelkraut & Co.“ übernommen. Das Projekt läuft noch bis nächstes Jahr. Danach sollen die Wuchsorte von Ehrenamtlichen weiter betreut werden. Für das Kupferbachtal wird noch ein Freiwilliger gesucht, eine Person, die regelmäßig nachschaut und wenn sich etwas verschlechtert, Alarm schlägt.

Für das Projekt war 2014 ein „ausgezeichnetes“ Jahr. Im Juli erhielt es die Auszeichnung als UN-Dekadeprojekt Biologische Vielfalt. Diese Auszeichnung erhalten nur Projekte, die sich in besonderem Maße für den Erhalt, die Erforschung und die Vermittlung der biologischen Artenvielfalt einsetzen. Das Qualitätssiegel wurde uns in feierlichem Rahmen vom damaligen Umweltminister Marcel Huber in Benningen (Schwaben) überreicht. Auch der parlamentarische Staatssekretär Florian Pronold vom Bundes-Umweltministerium war gekommen.

Im November wurde zusätzlich die online-Wahl zum UN-Dekadeprojekt des Monats November gewonnen.

Diese Auszeichnungen spornen natürlich zum Einsatz für die Pflanze an. Mit tatkräftiger Unterstützung von einigen Freiwilligen wurde im Kupferbachtal wieder eine Springkrautaktion durchgeführt: Nachdem 2013 erstmalig in einem ehemaligen Quellmoor am Rand des Tals Springkraut beseitigt wurde, wurde die Aktion 2014 wiederholt. Damit soll verhindert werden, dass sich das Springkraut weiter in Richtung Talgrund ausbreitet, also dahin, wo auch das empfindliche Löffelkraut wächst. Die Entwicklung des Springkrauts wird weiter beobachtet.

Außerdem wurde im November eine Pflegeaktion am Goldbach durchgeführt. Um dort das Löffelkraut zu fördern, sollte ihm mehr Licht verschafft werden. Daher wurden einige Gehölze auf den Stock gesetzt, Äste, die viel Schatten machten, zurückgeschnitten und Totholz, aber auch Wasserdost entfernt.



Fledermäuse:

Wir engagieren uns für unsere Fledermäuse.

Seit ein paar Jahren zählen wir die Großen Mausohren in Feldkirchen, 2014 waren es 380 Tiere.

Seit über 10 Jahren zählen wir Mopsfledermäuse in Vagen. Im letzten Jahr waren es 27 Tiere.

Hochwasser

Fast 15 Jahre haben wir uns mit den Planungen zum Hochwasserschutz beschäftigt. 2014 war das Jahr, in dem das Planfeststellungsverfahren zum Hochwasserrückhaltebecken abgeschlossen wurde. Der BUND Naturschutz hatte eine ausführliche Stellungnahme verfasst. Leider wurde unsere Kernforderung nach Deichrückverlegungen im Planfeststellungsbeschluss nicht berücksichtigt. Damit hätten für die Mangfall gewässerökologische Verbesserungen wie Uferaufweitungen und ein breiteres Vorland als natürliche Überschwemmungsflächen erreicht werden können. Vorhandene Auwaldreste hätten zumindest teilweise erhalten oder neu begründet werden können.

Dennoch hat der BN keine Rechtsmittel gegen den Beschluss eingelegt im Interesse eines dem Klimawandel angepassten Hochwasserschutzes für die Anwohner im Mangfalltal.

Der BN hatte sich auch intensiv mit möglichen Alternativstandorten zu Feldolling auseinandergesetzt. Aber alle potentiellen Standorte oberhalb von Feldolling an Mangfall und Leitzach liegen komplett in FFH-Gebieten und wären mit weitaus größeren Eingriffen in die Natur verbunden gewesen.

Natürlich sind für uns die Mangfall und die übrigen Gewässer damit nicht erledigt. In der Mangfall-Allianz setzen wir uns weiterhin ein, auch wenn es eine wahre Sisyphus-Arbeit ist. Nach wie vor leiden Flüsse und Bäche darunter, dass viel zu viel Wasser ausgeleitet wird und nur ein völlig unzureichendes Restwasser verbleibt. Die Restwasserproblematik ist der entscheidende Grund, der verhindert, dass die Gewässer den guten Zustand erreichen.

Dem Tätigkeitsbericht folgte der Vortrag

Mangfalltal in der Bredouille - Landschaftsveränderungen im westlichen Landkreis (mit Bildvergleichen nicht nur vom Mangfalltal)

Referent war Alfred Ringler, Biologe und Autor zahlreicher Veröffentlichungen und Bücher.

Er zeigte anhand von alten und aktuellen Bildern, wie sich Natur und Landschaft im Mangfall-Gebiet in den letzten Jahrzehnten verändert haben. Besonderes Anliegen sind Ringler die Quellen. Er beklagte, dass zahlreiche Quellmoore verschwunden sind, und dass Renaturierungen kaum stattfinden. Als Beispiel zeigte er ein Quellmoor bei Unterlaus, das in eine Fischteichanlage umgewandelt wurde.

Hauptproblem der Quellen und Quellmoore sei die landwirtschaftliche Drainierung.

Der Referent ging auch auf den Zustand der Gewässer, der Bäche und Flüsse ein, von denen viele verbaut und begradigt sind, manche gar verschollen. Vielerorts fehlten heute die früheren Streuwiesen als Pufferzonen zwischen landwirtschaftlicher Fläche und Gewässer. Allerdings gebe es auch positive Beispiele von Gewässerrenaturierung, etwa an der Glonn.

Ringler ist ein versierter Kenner der Moore, deren Rückgang er für sehr bedenklich hält. Moore sind wichtige Retentionsräume, dennoch wurden sie in Ackerland umgewandelt, wie im Auer Weitmoos oder ein Niedermoor bei Tattenhausen. Selbst heute noch werden im Willinger Weitmoos, das Ringler als einen der wichtigsten Retentionsräume der Mangfall bezeichnete, nasse Mulden verfüllt.

Die größte Veränderung der Landschaft erfolgte aber durch die Bebauung besonders ab den 1950er Jahren in den Auwaldbereichen der Mangfall. Dadurch gingen große Retentionsflächen verloren und die Hochwassergefahr stieg.

Trotz der gewaltigen Landschaftsveränderungen hatte der Referent auch einige positive Beispiele, wo Landschaft erhalten wurde. Hier hob er Elendskirchen hervor, die kleine Kirche mit den Obstbäumen am Hang.